

## Warum Kaninchen keine Hasen sind—und warum das wichtig ist

Alle in Obhut des Menschen gehaltenen „Hoppler“ sind Kaninchen und haben deshalb deren Bedürfnisse

**Nicht nur zu Ostern werden Kaninchen als Haustiere für die Kinder oder als „Hasenbraten“ für den Mittagstisch missbraucht und sie verbringen ihr Leben oft unter katastrophalen Bedingungen.**

Wenn uns Schulklassen besuchen und wir die Kinder fragen, welche Tiere sie zu Hause haben, antworten sie häufig: *Ich habe einen Hasen!* Wenn wir das nicht glauben, entsteht auch bei den Lehrern nicht selten Ratlosigkeit. *Nein, ihr habt bestimmt keine Hasen, ihr habt Kaninchen!* Was ist denn nun los?

Aufgrund der äußeren Ähnlichkeit wird im allgemeinen Sprachgebrauch häufig nicht zwischen Kaninchen und Hasen unterschieden und viele Kaninchen-Halter glauben, „Hasen“ zu halten, insbesondere, wenn es sich um die

großen Rassen handelt, die häufig als „Stallhasen“ bezeichnet werden. Selbst Tierärzte, die es eigentlich besser wissen müßten, gehen



„DEUTSCHER RIESE“ UND „ZWERG“ - BEIDES SIND KANINCHEN. BILD: MARIA FIESELER.

schlampig mit den Begriffen um. Warum ist das wichtig? Neben anatomischen Unterschieden, die mehr akademischer Natur sind, trennen Hasen und Kaninchen wesentliche Unterschiede: Während Hasen eingängigerisch in der freien Feld- und Wald-

flur leben, ist das Kaninchen ein Höhlen- und Grabtier, das gesellig in großen Sozialverbänden lebt. Auch wenn aus dem braunen, mittelgroßen Wildkaninchen mittlerweile winzige Zwerge und schwere Riesen, langes Fell, Schlappohren und verschiedenste Farben herausgezüchtet wurden, bleiben die Bedürfnisse der Kaninchen bestehen: Sie allein zu halten, im schlechtesten Fall in einem handelsüblichen Käfig ohne Verstecke und Strukturen, ist nicht artgerecht. Alle im Einzelhandel erhältlichen Fertigkäfige sind unter dem Aspekt einer artgerechten Tierhaltung ungeeignet, weil zu klein. Ebenso abzulehnen ist die gemeinsame Haltung von Kaninchen mit Meerschweinchen, denn sie verstehen ihre andersartige Körpersprache nicht und kön-

nen somit keine soziale Beziehung miteinander aufbauen. Ein soziales Lebewesen zu sein, bedeutet aber nicht automatisch, daß jedes Kaninchen jedes andere akzeptiert. Kaninchen sind sehr territoriale Tiere und verteidigen ihr Revier oft vehement. Bei der Zusammenführung von Tieren muß man deshalb einige Dinge beachten. Sie haben ein einzelnes Tier zu Hause und wollen es vergesellschaften? Dann wenden Sie sich gern an unsere Tierpflegerinnen. Sie können Ihnen helfen, daß die Zusammenführung gelingt und auch weitere Tipps zur Haltung und Ernährung geben.

Wir wünschen uns, daß Kaninchen weder als „Kuscheltiere“ in kleinen Käfigen oder Ställen landen, noch als Braten auf den Tellern. **cr**

## Das Tierheim und das Corona-Virus

Völlig neue Erfahrungen unter einer Pandemie-Situation

**Auch der Alltag des Tierheims Leipzig hat sich unter den aktuellen Bedingungen radikal verändert.**

Aktuell ist es überall Thema Nr. 1, das Corona-Virus. Auch wir sind mit völlig neuen Problemen konfrontiert. Dabei sind unsere Tiere direkt nicht bedroht, dieses Virus ist ungefährlich für Hund und Katze. Dafür müssen wir uns um unsere Mitarbeiter sorgen. Auch wenn die Medien aus Tierpflegern keine Helden machen, unsere Tierpflegerinnen machen jeden Tag ihre Arbeit, fahren in der Nacht die Tierrettung, geben Fundtiere zurück und haben das gleiche Risiko zu tragen, wie z. B. jede Verkäuferin. Auch wir hatten keine Wahl und mussten das Tierheim für Besucher schließen, Stichwort Ausgangsbeschränkung und Infektionsschutz. Die letzten Tage vor dem Shutdown ha-

ben wir versucht, Einzeltermine für die Vermittlung zu vereinbaren. Ein aussichtsloses Unterfangen. In nicht mal drei Tagen lagen über 50 Terminanfragen vor. Viele rufen täglich an, weil sie jetzt Zeit haben und deshalb wäre es die ideale Zeit, sich ein Tier anzuschaffen. Dazu kommt, die Leute haben Zeit, die Kinder langweilen sich und bei den „Einzelterminen“ rückten ganze Familien an und „stürmten“ das Tierheim ohne



WIR SIND  
**KEINE GEFAHR!**

jede Rücksicht. Eine Riesengefahr für die Mitarbeiter, nicht auszudenken, würde die Belegschaft unter Quarantäne gestellt. Dazu kommen Lieferprobleme. Wir benötigen Hand- und Flächendesinfektion, Einwegschutanzüge, Handschuhe, Staubmasken FFP 1, besser FFP 2. Nicht wegen Corona, sondern wegen der Infektionen, mit denen wir im Tierbestand zu kämpfen haben und vor denen wir die anderen Tiere und unsere Pfleger schützen müssen. Kaum etwas davon ist zu bekommen, selbst Toilettenpapier ist bekanntlich ein Problem. Aber wir machen uns natürlich besonders große Sorgen was passiert, müssen die Beschränkungen längere Zeit bestehen bleiben. Die Tiere sollen und müssen vermittelt werden und die besetzten Flächen müssen wieder frei werden, denn wir

sind kaum noch arbeitsfähig. Mehrere größere Einweisungen von Katzen und Kleinsäufern, viele trächtig, haben die Situation nicht einfacher gemacht. Aufnahmen aus Privathaltung sind z. Z. nicht möglich. Und was passiert, wenn jetzt die Katzenwelpen kommen? Und ja, die fehlenden Einnahmen aus Vermittlungen sind ebenfalls ein Problem, Tierschutz ohne Geld gibt es leider nicht. Wir versorgen unsere Tiere natürlich weiter, die Tierärzte machen ihre gewohnte Arbeit und die Zeit der Besuchszeiten nutzen die Pfleger alternativ um mit den Hunden mehr zu arbeiten. Helfen Sie und meiden Sie das Tierheim aktuell. Helfen Sie mit einer Geld-Spende! Und wenn sich die Lage verändert, freuen wir uns sehr auf Ihren Besuch bei uns und unseren Tieren. **ms**

## Unvereinbar: Eier und Tierschutz

Ein Hühnerleben ist in jeder Haltungform sehr kurz

### Ostern und Eier, das scheint für viele Menschen untrennbar miteinander verknüpft.

Insbesondere die glänzend bunten Eier füllen gerade zu Ostern die Supermärkte. Und die haben einen Haken: Während frische Eier klar deklariert werden müssen und der Kunde sehen kann, woher sie stammen, gilt diese Pflicht für gefärbte Eier nicht. Sie können somit auch aus dem Ausland aus Käfighaltung stammen, der schlimmsten Haltungform für die „Produzenten“, die Hennen. Wenn überhaupt Eier auf den Tisch kom-



NATÜRLICHE EIERFARBEN VERSCHIEDENER HÜHNERRASSEN.

men müssen, bietet die Natur selbst bereits so viele Farben: von weiß über cremefarben, hell- und olivgrün bis hin zu rot- und schokobraunen Eiern. Aber die Rassen, die die „exotischeren“ Eierfarben legen, sind weniger produktiv und damit in der großkommerziellen Haltung nicht vertreten. Die weißen Eier, die gefärbt in die Läden kommen, stammen von hochgezüchteten, weißen Legehybriden. Die Hähne werden unmittelbar nach dem Schlupf getötet, die Hennen nach ca. einem Jahr „Nutzungsdauer“ ebenfalls. Selbst in Biobetrieben werden die Hähne nur wenige Monate alt und die Hennen werden nach einem Jahr geschlachtet, obwohl sie durchaus zehn Jahre und älter werden könnten. Wer Tiere liebt und Leben respektiert, sollte deshalb generell auf Eier verzichten. **cr**

## Vorstandsbüro umgezogen

Das Vorstandsbüro, traditionell in der „Maxe“, erst Nr. 89, dann 184, beheimatet, ist umgezogen. Der Vermieter kündigte, ein anderer Mieter war lukrativer. Nun befinden sich das Vorstandsbüro in der Wolfener Straße 17, gemeinsam mit dem Landestierschutzverbands Sachsen. Zur Vereinfachung der Arbeit beschloss der Vorstand die Benennung der Gustav-Adolf-Allee 35 als Vereinssitz, also den Tierheim-Standort. Der Verein verfügt hier natürlich über einen separaten Briefkasten.



BLICK AUF DIE NEUE GESCHÄFTSSTELLE WOLFENER STRASSE

## Vermittlung und Corona

In Folge des Pandemieausbruchs und der in Sachsen verhängten Ausgangsbeschränkung mussten die Tiervermittlungen eingestellt werden, auch zum Schutz unserer Mitarbeiter. Mit den Lockerungen ab der 17. KW planen wir die Wiederaufnahme von Vermittlungen, aber unter deutlich beschränkenden Bedingungen:

1. Es wird keine regulären Besuchszeiten geben können, bis es einen Impfstoff oder ein Medikament gibt.
2. Es werden Einzeltermine mit max. 2 Personen telefonisch oder per Mail vereinbart.
3. Besucher des Tierheims müssen einen Schutz über Mund und Nase tragen, z. B. eine „Community Maske“.
4. Es ist stets ein Mindestabstand zu Mitarbeitern von 1,50 m einzuhalten.

## Wildtierhandelsverbot in China: Eine Chance für Millionen Tiere

Das Corona-Virus fordert zigtausende Menschenleben—und könnte zu einer Chance für Tiere werden

### Schuppentiere, Ginsterkatzen, Affen, Ratten, Schlangen, Flughunde und Wasserschildkröten: Auf Märkten in vielen Regionen Asiens wird nahezu alles angeboten, was die Natur hergibt.

Ob lebend oder zerlegt, geräuchert oder in Flüssigkeit eingelegt, zum Essen oder als „Medizin“, gehen Millionen Tiere über die Theken. Neben den furchtbaren Konsequenzen, die dies für die betroffenen Arten, aber auch für das individuelle Tier bedeutet, geriet ein weiterer Aspekt in den letzten Wochen in die öffentliche Aufmerksamkeit: Wildtiere sind Träger von zahlreichen Erregern, an denen sie selbst häufig gar nicht erkranken, für den Menschen aber tödlich enden können. Ob Ebola, SARS, Marburg oder die aktuelle Epidemie mit dem neuartigen Corona-Virus, sie alle haben ihren Ursprung bei Wildtieren. Man geht davon

aus, daß 70 % der in den letzten 30 Jahren neu erfassten Erreger von Wildtieren auf den Menschen übertragen wurden – und zwar dort, wo Wildtier und Mensch sich näher kommen als bei einem Spaziergang durch die Natur. Neben den spektakulären Infektionen, die tausende Todesopfer forderten, blieben kleinere Fälle medial fast unbemerkt. Zum Beispiel erkrankten in den USA Menschen an Affenpocken, die durch im Haus gehaltene Präriehunde übertragen wurden, die sich wiederum an afrikanischen Nagern infiziert hatten. In Sachsen-Anhalt starben mehrere Züchter asiatischer Schönhörnchen an einer schweren Hirnhautentzündung, die sich bei ihren Tieren mit Borna Viren infiziert hatten. Nicht nur für den Menschen, auch Tiere sind betroffen: 2008 kam es in Regionen Europas zum Massensterben von Salam-



GETROCKNETE ECHSEN AUF EINEM ASIATISCHEN MARKT. PHOTO: DIETER SCHÜTZ / PIXELIO.DE

dern, die von einem Hautpilz infiziert wurden, der über asiatische Lurche, die als exotische Haustiere importiert wurden, eingeschleppt wurde. Leider reagiert die EU nur punktuell mit Importverböten oder Quarantäneregelungen. Man kann nur hoffen, daß die aktuelle Situation dazu führt, daß Brüssel aufwacht und endlich ein Importverbot für Wildfänge verhängt – das wäre gut für die Gesundheit der Menschen und auch ein wichtiger Schritt für die in

ihren Heimatländern geplünderten Arten und unsere heimische Fauna.

China hat nun endlich reagiert und als eine Konsequenz der Coronavirus-Pandemie im Land den Handel mit Wildtieren sowie deren Verzehr komplett verboten und setzt dies auch mit aller Härte durch. So ist zu hoffen, daß es gelingt, das Verbot auch wirksam umzusetzen und nicht nur eine Verlagerung in den Untergrund zu erreichen.

Die Vereinten Nationen schätzen, dass der weltweite illegale Handel mit Wildtieren einen Wert von etwa 23 Milliarden US-Dollar pro Jahr hat. China ist mit Abstand der größte Markt, sagen Umweltgruppen. So kann man erwarten, daß durch das neue Verbot viele Millionen Tiere dauerhaft profitieren können. Tragisch, daß nun der Tod von Menschen dabei helfen mußte, das Leben von Tieren zu retten. **cr**